

Technische Dokumentation

erstellen

übersetzen

verbreiten

[PDF-Datei Februar 2003](#)

Download: Rechte Maustaste - Ziel speichern unter...

Inhalt:

[Forum Dokumentation](#)

[Unter der Lupe: Anwendungstipps zum Dampf reinigen und Bügeln](#)

[Licht aus - Spot an!](#)

[Normen: Schutz vor optischer Strahlung](#)

[Sprach-Labor: Das Grammatik-Modell](#)

[Buchbesprechung: Fehlerstrom-Überwachung in elektrischen Anlagen](#)

[Buchbesprechung: Desktop Publishing mit FrameMaker](#)

++ Forum

Dokumentation ++++++

Titel

Liebe Leser,

zwischenzeitlich haben wir unseren Umzug hinter uns gebracht. Das ist auch der Grund für die etwas verspätete Februarausgabe. Aber wir geloben Besserung.

Ab der Märzangabe möchten wir in jeder Ausgabe zumindest eine Sachdokumentation veröffentlichen. Darunter verstehen wir die Aufbereitung und Darbringung von Informationen zu einem sehr interessanten und vielleicht auch - wenn es passt - aktuellen Thema. Sollten Sie spezielle Themenwünsche haben, lassen Sie es uns bitte wissen.

Ihr

Forum
Dokumentation

Haben Sie Fragen, wir antworten umgehend. Dazu benötigen wir allerdings einige Angaben zu Ihrer Person.

<i>Name, Vorname*</i>	<input type="text"/>
<i>Titel</i>	<input type="text"/>
<i>Firma</i>	<input type="text"/>
<i>Telefon</i>	<input type="text"/>
<i>Fax</i>	<input type="text"/>
<i>E-Mail*</i>	<input type="text"/>
<i>Abo-Id-Nr.</i>	<input type="text"/>

*obligatorisch

Formular abschicken

Formular zurücksetzen

Inhalt:

Unter der Lupe

Anwendungsfibel zum Dampf reinigen und Bügeln

- [Fazit](#)
- [Autor](#)

Herkömmliche Reinigungsverfahren entfernen Schmutz nur oberflächlich. Verwenden wir statt Wasser nun Heißdampf, der auf 145° Celsius erhitzt wurde, so dringt der Wasserdampf in die Poren zwischen Schmutz und Oberfläche. Für den Bediener heißt das, zusätzlich zur Bedienungsanleitung auch etwas über das doch andere Reinigungsverfahren zu lernen.



Bild 1: Beispiel für einen Dampfreiniger

Dem hat die Firma Kärcher aus Winnenden bei Stuttgart mit einer eigenen Anwendungsfibel Rechnung getragen. Steigen wir also gleich ein und hoffen, dass wir uns nicht die Finger verbrennen.

Grundsätzlich, so lesen wir in der Fibel, sind Dampfreiniger überall einsetzbar. Acht Praxisfälle sollen dies veranschaulichen.

Greifen wir uns einen solchen Praxisfall exemplarisch heraus und sehen wir, wie die Information dem Anwender übermittelt wird.

"Fettablagerungen", und wie man damit umgeht. Das sehen wir auf Seite 10 der Fibel. Dort wird in vier Schritten, jeweils begleitet von einem Foto, aufgezeigt, wie Fette von Edelstahl zu entfernen sind.

Schritt 1:

"Edelstahl ist gerade im Trend - doch er sieht nur gut aus, wenn kein Fettfilm auf ihm liegt. Die glatten Flächen reinigen Sie mit der Handdüse und einem Frotteeüberzug."

Kommentar:

Im Gegensatz zu den Texten einer Anleitung dürfen die Texte in solch einer Anwendungsfibel durchaus etwas ausgeschmückt werden. "Edelstahl ist gerade im Trend...". Der Anwender wird gerne weiterlesen.

Jetzt wird das Problem erklärt. Auf dem Edelstahl befindet sich ein Fettfilm oder die berühmten Fingerabdrücke unserer Kinder - auch das ist Fett beziehungsweise Talg. "... wenn kein Fettfilm auf ihm liegt".

Zum Schluss kommt die Arbeitsanweisung. "Die glatten Flächen reinigen Sie mit der Handdüse und einem Frotteeüberzug".

Damit ist Schritt 1 beendet. Werfen wir nun einen Blick auf das nächste Bild, den nächsten Schritt.

Schritt 2:

"Wenn der Fettfilm schon älter ist, kommen Sie um stetiges Reiben und Andrücken nicht herum. Dabei immer Dampf zugeben."

Kommentar:

Dieser Text weist auf mögliche zu erwartende Schwierigkeiten hin. Mit anderen Worten: Es liegt nicht am Produkt, wenn der alte Dreck nicht sofort abgeht. Also, ein bisschen "Reiben und Andrücken". Und noch eine Arbeitsanweisung: "Dabei immer Dampf zugeben". Das ist plastisch ausgedrückt und auf dem Bild dampft es auch mächtig.

Schritt 3:

"Nach und nach reichert sich das Fett im Tuch an. Deshalb sollten Sie zwischendurch mit einem frischen Tuch nachreiben."

Kommentar:

Das Bild zeigt eine stärker verschmutzte Esse. Ein Teil des Edelstahls ist bereits blank. Jemand poliert mit einem frischen Tuch nach. Bild und Text sind identisch in der Aussage. Durch das Bild wird aber klar, dass das Wort "Tuch" im ersten Satz sich auf jenes bezieht, durch das der Dampf strömt. Denn dieses Tuch sowie der Dampfreiniger sind im Bild nicht zu sehen; nur das frische Tuch, mit dem nachgerieben wird. Vielleicht wäre es eindeutiger, im ersten Satz vom "Frotteetuch" zu sprechen. Dieser Terminus wurde im Schritt 1 auch verwendet.

Trotzdem, die perfekte Hausfrau versteht das schon. Und der Hausmann sicher auch.

Schritt 4:

"Stück für Stück wird dann abwechselnd über die Fläche gearbeitet: In der einen Hand die Düse, in der anderen Hand das frische Tuch."

Kommentar:

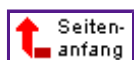
Der Informationsgehalt ist eher redundant. Natürlich muss der Anwender weiterarbeiten, bis die gesamte Fläche geputzt

ist. Andererseits wird dem etwas weniger geschickt arbeitenden Anwender mitgeteilt, dass er am besten in der linken Hand das Tuch zum Nachreiben hält, und in der rechten Hand die Düse des Dampfreinigers mit dem Frotteetuch. Genau das zeigt auch das Bild.

Fazit

Die Texte sind sehr gefällig formuliert, deshalb leicht zu lesen, leicht zu verstehen und leicht umzusetzen - und auch für den nächsten Einsatz im Gedächtnis zu behalten. Wie schon gesagt: "Dabei immer Dampf zugeben".

Harald B. Adolph
Herausgeber



Inhalt:

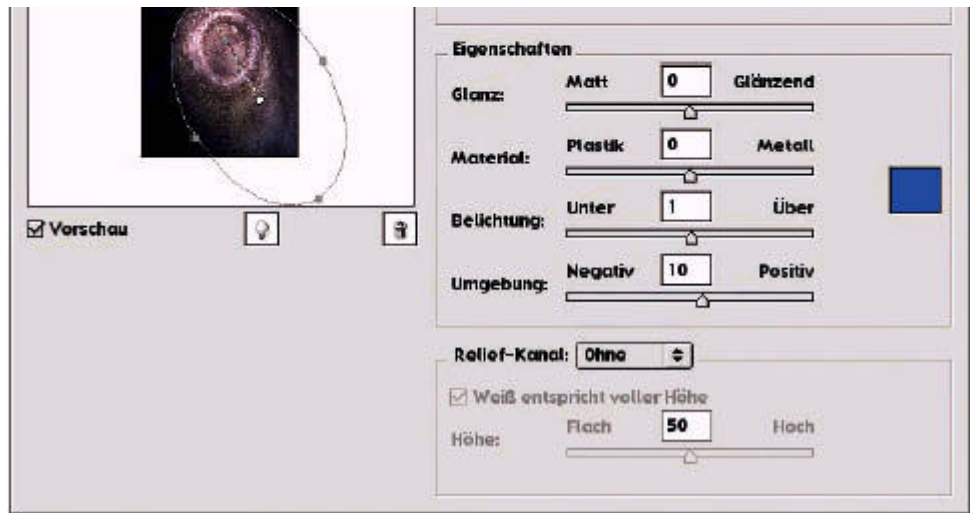
Licht aus - Spot an!● [Autor](#)

Wer steht nicht gern im Rampenlicht? Dunkel die Umgebung, nur ein Scheinwerfer auf die Bühne gerichtet, der die Hauptperson in gleißendes Licht taucht ... Genau dies kann man natürlich auch mit Bildern machen. Zum Beispiel in einer Galerie. Sie hängen an der Wand und werden von Spotlicht effektiv angestrahlt, damit sie besser zur Wirkung kommen. Das Spotlight ist das Symbol für die Konzentration auf den Kern eines Motivs - es hebt das Wichtige hervor und lässt alles Nebensächliche im Dunkel versinken.

Solch einen Effekt kann man natürlich auch mit Adobe Photoshop, dem Marktführer der Bildbearbeitungsprogramme, erzeugen. Es gibt hierfür einen eigenen Filter, mit dem man die Lichtführung über einem Bild steuern kann. Er versteckt sich unter "*Filter > Rendering-Filter > Beleuchtungseffekte...*" und besitzt eines der größten Dialogfelder in Photoshop überhaupt. In der aktuellen Erweiterungsausgabe von Photoshop Aktuell, dem Praxishandbuch des MEV-Verlags für diese Software, beschäftigt sich ein eigener, umfassender Beitrag in allen Einzelheiten mit diesem Filter. In dem hier vorliegenden Artikel wollen wir Ihnen einige Effekte, die damit erzielbar sind, in einer kürzeren Fassung vorstellen.

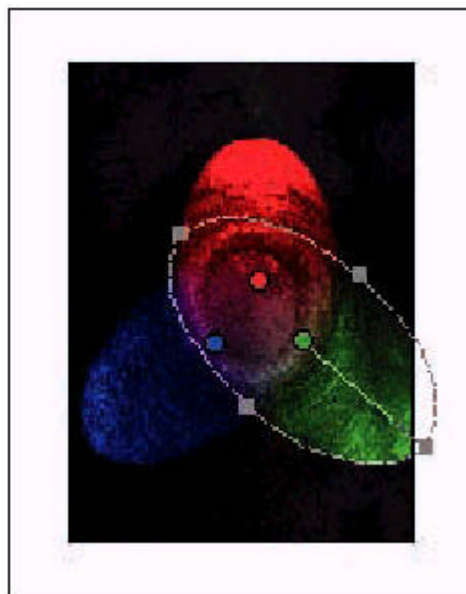
Voraussetzung ist immer, dass das zu bearbeitende Bild im Modus RGB vorliegt. Der Filter akzeptiert keinen anderen Farbraum. Gegebenenfalls muss das Foto vorher in diesen Modus konvertiert werden. Dies ist auch für die Bilder der Fond Collection der Fall - zumindest solange man mit den HiRes-Dateien arbeiten möchte. Eine weitere Sache ist wichtig für das Verständnis der Funktionsweise des Filters: Man kann mit ihm keine neuen Lichtquellen zum Motiv selbst hinzufügen oder dieses neu oder anders beleuchten. Der Filter arbeitet grundsätzlich so, dass er das zu bearbeitende Bild als flaches, zweidimensionales Objekt betrachtet, das wie ein Foto an der Wand oder auf einem Tisch mit einer oder mehreren Lichtquellen angestrahlt wird. Das Licht des Filters kann also der Räumlichkeit des Motivs nicht folgen und deshalb auch keinen realistischen Schattenwurf innerhalb des Motivs erzeugen.





Einfach gigantisch: Das Dialogfeld des Renderingfilters "Beleuchtungseffekte"

Nach dem Anwählen des Filters erscheint ein äußerst umfangreiches Dialogfeld - lassen Sie sich davon aber nicht abschrecken. Auf der linken Seite befindet sich das Vorschau-Fenster, in dem die aktuelle Datei verkleinert angezeigt wird. In diesem Fenster befindet sich auch immer mindestens eine symbolische Lichtquelle - zu erkennen an einem kleinen, schwarz umrandeten Kreis in der Farbe des Lichtes, das sie abstrahlt. Weitere Lichtquellen (maximal 16) kann man hinzufügen, indem man diese entweder mit der Maus aus dem Glühlampen-Symbol unterhalb des Vorschau-Fensters in dieses zieht, oder mit gedrückter Alt-Taste eine vorhandene Lichtquelle durch Ziehen mit der Maus dupliziert. Zum Entfernen einer Lichtquelle zieht man diese auf das Papierkorb-Symbol, ebenfalls unterhalb des Vorschau-Fensters.



Es können auch mehrere (bis zu 16) Lichtquellen im Vorschau-Fenster gesetzt werden, die jeweils individuell konfigurierbar sind - auch bezüglich der Farbe. Die Lichtquellen dürfen auch außerhalb des Bildes sitzen, aber nicht außerhalb der Vorschau. Es ist immer nur eine markiert (hier die grüne), die dann eingestellt werden kann.



Auch pauschale Einfärbungen sind möglich, wenn man diffuses Licht einer Farbe setzt

Hat man mehrere Lichtquellen angelegt, kann immer nur eine hiervon markiert sein. Dies nimmt man vor, indem man auf das Lichtquellen-Symbol klickt - es erscheinen weitere Einstellelemente und die Definitionsmöglichkeiten auf der rechten Seite des Dialogfelds beziehen sich nun auf diese Lichtquelle. Es gibt drei Arten von Lichtquellen, die man über das Popup-Menü bei *"Lichtart"* anwählen kann: *"Diffuses Licht"*, *"Strahler"* und *"Spot"*. Sie unterscheiden sich hauptsächlich bezüglich ihrer Konfigurationsmöglichkeiten. *"Diffuses Licht"* besteht aus parallelen Lichtstrahlen, die das gesamte Bild gleichmäßig ausleuchten. Eine Lichtquelle dieses Typs besitzt im Vorschau-Fenster nur eine Linie als Einstellelement. Die Länge dieser Linie bestimmt die Neigung, mit der das Licht auf dem Bild auftrifft: Eine lange Linie bedeutet flach auftreffende Lichtstrahlen (also wenig *"Lichtmenge"*), eine kurze steil auftreffende, also eine stärkere Beleuchtung. *"Strahler"* entspricht einer Glühbirne, die einen Schein auf das Bild wirft. Der Lichtkegel ist immer kreisförmig - das Einstellelement ist demnach auch ein Kreis, dessen Durchmesser man verändern kann. Die komplexesten Möglichkeiten bietet der *"Spot"* - ein Kegel gerichteten Lichts, der nicht nur senkrecht, sondern auch schräg auf das Bild auftreffen kann und als Kegelschnitt eine Ellipse bildet. Diese kann in zwei Dimensionen verzerrt werden - der Lichtschein lässt sich so recht umfassend steuern.

Wichtig in der rechten Hälfte des Dialogfelds sind nun zunächst die beiden unscheinbaren Farbfelder ganz rechts. Ein Klick auf eines hiervon bringt den Photoshop- Farbwähler zum Vorschein, mit dem man die Farbe dieses Feldes verändern kann. Das obere Farbfeld legt die Farbe für die aktuelle, im Vorschau-Fenster markierte Lichtquelle fest. Auf diese Art kann man farbiges Licht zur Beleuchtung einsetzen, bei mehreren Lichtquellen sogar jeweils individuell, so dass die Möglichkeiten dieses Filters bis zu bunter Disco-

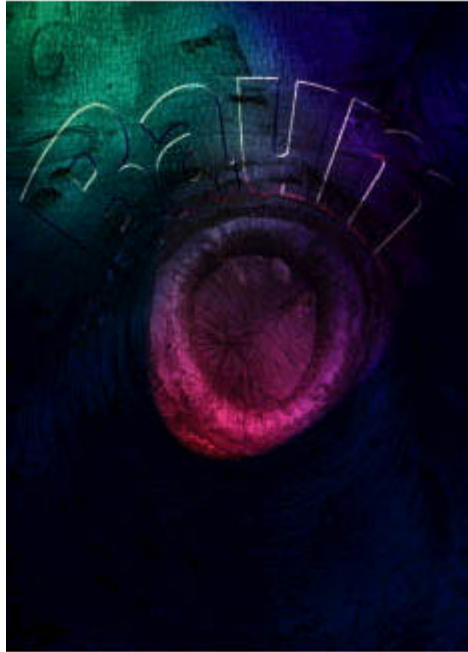
Beleuchtung reichen. Das untere Farbfeld definiert die Farbe des Umgebungslichts - also des Lichts, mit dem die Teile des Bildes beleuchtet werden, die kein Licht von irgend einer Lichtquelle des Filters erhalten. Die Regler des oberen Einstellbereichs "*Lichtart*" beziehen sich dementsprechend auch jeweils nur auf die aktuelle Lichtquelle, die des mittleren mit der Bezeichnung "*Eigenschaften*" auf das gesamte Bild.

Gerät man mit dem Regler "*Intensität*" in den negativen Wertebereich (also unter Null), dann wird die Farbe des Lichtes dieser Quelle umgekehrt - aus Weiß wird Schwarz, aus Rot Cyan, aus Blau Gelb, usw. Mit den Reglern "*Glanz*" und "*Material*" stellt man Helligkeits- und Kontrastverhältnisse ein, mit denen Bild- und Lichtfarben miteinander gemischt werden sollen. Diese ergeben in ihrer Anmutung die Effekte, die an den Reglern beschrieben werden - also "*matt*" oder "*glänzend*" bzw. die Reflexionseigenschaften von "*Plastik*" oder "*Metall*". Der Regler "*Belichtung*" bezieht sich auf das gesamte Bild. In Mittelstellung wird dieses von ihm nicht verändert; nach links wird alles abgedunkelt (bis zu reinem Schwarz in der Extremposition), nach rechts pauschal aufgehellt. Mit der Option "*Umgebung*" schließlich beeinflusst man ausschließlich das Licht, das Bildteile erhalten, die nicht im Schein einer Lichtquelle liegen. Auch hier gilt wie bei "*Intensität*": Negative Werte (links vom Mittelpunkt des Reglers) bewirken eine Umkehrung der Farbe des Umgebungslichts, das man mit dem korrespondierenden Farbfeld definieren kann. Unverändert bleiben diese Bildteile, wenn der Regler auf 50 steht und die Umgebungsfarbe mit reinem Weiß definiert ist.

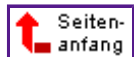
An der Unterkante des Dialogfelds gibt es schließlich noch die Möglichkeit, einen im Bild vorhandenen Farbkanal als so genannten Reliefkanal festzulegen. Die Grauwertinformation dieses Kanals wird ähnlich dem Filter "*Filter > Stilisierungsfilter > Relief...*" über das Bild gelegt, wobei die Licht- und Schattenkanten, die diese Option erzeugt, durch die Lichtquellen bestimmt werden, die man gesetzt hat - auch wenn dies mehrere sind. Auf diese Art kann man beispielsweise reliefartige Texte über das Bild mappen oder glatte Flächen mit Holz- oder Textilstrukturen überziehen. Gerade diese Möglichkeit bildet ein weites Feld für zusätzliche Experimente.

Eine besonders praktische Eigenschaft des Dialogfelds ist es, aus einer Vielfalt an fertig vordefinierten Sets an Beleuchtungseffekten per Popup-Menü am Kopf auswählen zu können. Hier finden sich auch so interessante Farblichteffekte wie "*RGB-Lichter*" oder "*Blauer Strahler*". Hat man selbst ein Parameterset zusammengestellt, das man auch auf andere Bilder anwenden möchte, klickt man einfach auf "*Speichern...*" gibt dem Set einen sinnvollen Namen und bestätigt mit "*OK*". Von nun an steht dieses Set im Menü unter seinem Namen direkt anwählbar zur Verfügung - bis

man es durch Klicken auf die Taste "*Löschen*" wieder aus diesem entfernt.



Eine sehr interessante Anwendung des Filters "*Beleuchtungseffekte*" ist die Verwendung eines Bild- oder Alphakanals als Reliefkanal. Hier wurde eine Textzeile gesetzt, verzerrt, als Alphakanal gespeichert und als Reliefkanal aktiviert.



[MEV-Verlag](#)

Schutz vor optischer Strahlung

VDE-Schriftenreihe Normen verständlich 104

*Laserstrahlung, inkohärente Strahlung, Sonnenstrahlung
gemäß DIN EN 60825
von Ernst Sutter*

[VDE Verlag GmbH](#)

ISBN 3-8007-2667-X

Das Werk aus der VDE-Schriftenreihe »Normen verständlich« beschreibt den gesamten optischen Strahlenschutz.

Das Werk ist für jenen Personenkreis gedacht, der mit Fragen des Schutzes vor optischer Strahlung befasst ist.

Im Bereich der Dokumentation von LASER stellt das Buch eine äußerst wichtige Informationsquelle für den technischen Redakteur dar. Insbesondere findet er am Ende des Werkes eine Übersicht über die wichtigsten technischen Regeln für den Schutz gegen optische Strahlung.



Inhalt:

Sprachlabor**Syntax**● [Das Grammatik-Modell](#)● [X-bar-Theorie](#)● [Autor](#)**Das Grammatik-Modell**

Um die strukturellen Gemeinsamkeiten zwischen allen (deutschen) Sätzen zu erfassen, haben wir angenommen, daß alle Sätze auf eine ihnen *zugrundeliegende Struktur* (= *D-Struktur*) bezogen sind, aus denen die tatsächlich vorkommenden Sätze abgeleitet werden.

So lässt sich etwa sehen, dass die folgenden Sätze wesentliche Eigenschaften gemeinsam haben.

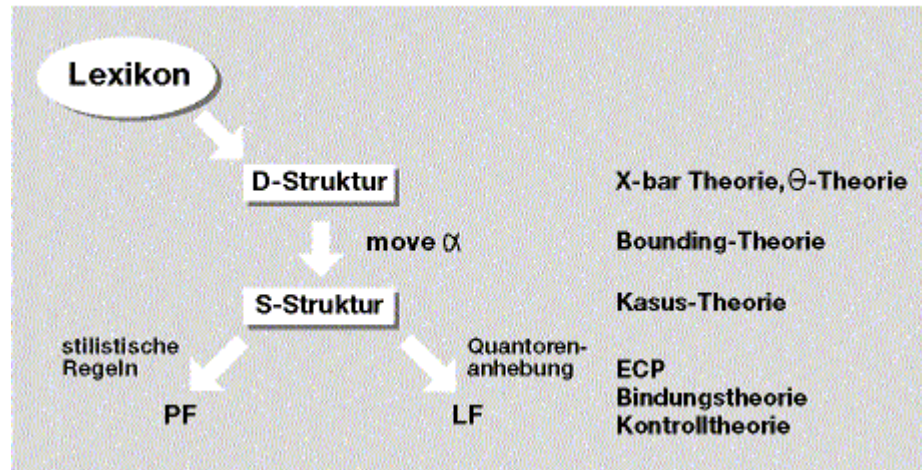
	dass	die Katze	gern	auf dem Sofa	gelegen hat
	Hat	die Katze	gern	auf dem Sofa	gelegen
Die Katze	hat		gern	auf dem Sofa	gelegen
Gern	hat	die Katze		auf dem Sofa	gelegen
Auf dem Sofa	hat	die Katze	gern		gelegen
Gelegen	hat	die Katze	gern	auf dem Sofa	

Unterschiedlich scheint hingegen die Wortstellung zu sein, und es stellt sich die Frage, auf welche Art und Weise der Übergang von der D-Struktur zur S-Struktur zu konzipieren ist.

Die D-Struktur ist durch die Prinzipien der X-bar-Theorie und der Theta-Theorie definiert.

Da nicht alle tatsächlich möglichen grammatischen Sätze mit der Konstituenten-Abfolge der D-Struktur identisch sind, benötigt man eine zweite Ebene auf der auch diese Konstituenten-Abfolgen repräsentiert werden können: *S-Struktur*.

Beide Strukturebenen werden durch das Konzept der *Bewegung* aufeinander bezogen, d.h.: Die S-Struktur unterscheidet sich von der D-Struktur nur dadurch, daß Konstituenten (in bestimmter Weise) verschoben wurden. Einen Bewegungsprozeß bezeichnen wir als *move alpha*, d.h. bewege irgendeine Konstituente.



Welche Satzstruktur setzt man sinnvollerweise nun als D-Struktur für das Deutsche an: V/1-Satz, V2/Satz oder V/E-Satz? Mit anderen Worten: Wo steht das finite Verb im Deutschen eigentlich?

Dazu können wir die folgenden Beobachtungen machen:

- Infinite Verben stehen immer rechts:

- weil Otto das Haus baut
- weil Otto Peter das Haus zu bauen hilft
- weil Otto Peter das Haus zu bauen helfen will
- weil Otto Peter das Haus zu bauen helfen wollen wird
- weil Otto Peter das Haus zu bauen helfen wollen werden wird

- Trennbare Präfixverben stehen im Nebensatz in Endposition, im Hauptsatz steht der finite Teil an zweiter Position, während das Präfix in der Endposition verbleibt:

- ..., daß Karl das Glas in einem Zug austrinkt.
- Karl trinkt das Glas in einem Zug aus.
- *Karl austrinkt das Glas in einem Zug.

Fazit: Verben stehen im Deutschen generell rechts. Wenn Sie finit sind, und der Satz nicht von einer Konjunktion eingeleitet wird, steht das Verb an der Position, an der die Konjunktion stehen würde, wenn sie vorhanden wäre.

Wenn nun auf der D-Struktur alle Konstituenten dort stehen sollen, wo sie gemäß ihrer intrinsischen Eigenschaften hingehören, so müssen wir annehmen, daß die zugrundeliegende Struktur deutscher Sätze SOV-Stellung aufweist, denn Verben stehen rechts. (Das Englische hat SVO-Stellung!) Die D-Struktur deutscher Sätze ist also mit dem V/E-Satz identisch.

X-bar-Theorie

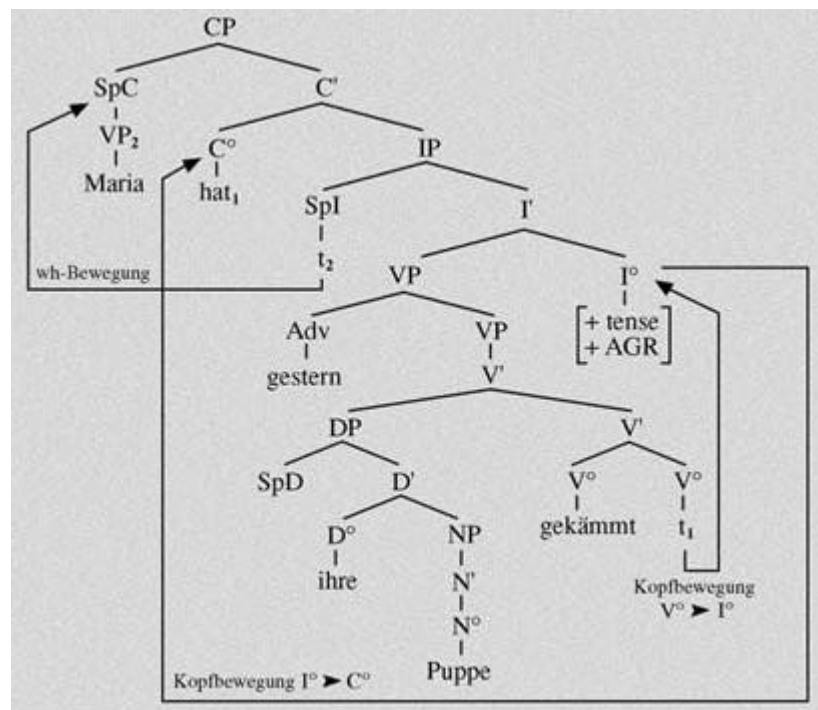
Welche Bewegungen sind notwendig, um die Hauptsätze abzuleiten?:

Kopfbewegung: Das finite Verb wird von V^0 nach I^0 und von dort aus nach C^0 bewegt (head movement).

Bei dieser Bewegung wird ein Kopf aus einer Kopfposition in eine weitere Kopfposition und von dort aus wieder in eine Kopfposition bewegt.

non-A-Bewegung: Bewegt eine Konstituente (keinen Kopf!) aus dem Mittelfeld in die Position SpC (Vorfeld!).

Da dieser Position niemals eine Theta-Rolle zugewiesen werden kann, ist diese Position keine Argument-Position (A-Position), sondern eine Nicht-Argument-Position (non-A-Position). Gelegentlich wird diese Bewegung auch *wh-Bewegung* genannt, weil Fragepronomina (w-Pronomina, engl.: wh-pronouns) in einfachen Ergänzungsfragen obligatorisch in die SpC-Position bewegt werden müssen.

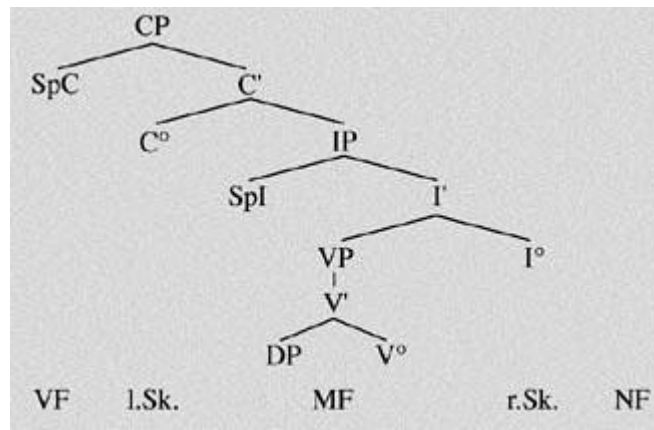


Zwei weitere Arten der Bewegung

A-Bewegung: siehe weiter unten.

Extrapolation (Ausklammerung ins Nachfeld): Bewegung einer (Satz-) Konstituente ins Nachfeld. X-bar-theoretisch gesehen muß dabei eine Rechts-Adjunktion an IP vorgenommen werden.

Anwendung des X-bar Schemas ergibt die folgende Struktur, in der wir nun ebenfalls die topologischen Felder identifizieren können. Bemerkenswert ist dabei, daß die jeweiligen Positionen, die wir im Modell der topologischen Felder unterschieden haben, durch die davon völlig unabhängigen Prinzipien der X-bar-Theorie abgeleitet worden sind.



Horst Lohnstein

Wird fortgesetzt. (Die Redaktion)



Fehlerstrom- Überwachung in elektrischen Anlagen

VDE-Schriftenreihe Normen verständlich 113

*Grundlagen, Anwendungen und Technik der
Differenzstrommessung in Wechsel- und
Gleichspannungssystemen
von Wolfgang Hofheinz*

[VDE Verlag GmbH](#)

ISBN 3-8007-2422-7

€ 17,00

Zielgruppe Dieses Buch aus der VDE-Schriftenreihe »Normen verständlich« wendet sich eigentlich an die Planer und Projektoren elektrischer Anlagen.

Informationsgehalt Es ist aber gleichermaßen eine nützliche Informationsquelle für Errichter und Betreiber elektrischer Anlagen, da hier auch Anwendungen, Normen und Bestimmungen beschrieben werden.

Themen Das Werk erläutert die Fehlerstrom-Überwachung durch Differenzstrommessung in elektrischen Anlagen.



Desktop Publishing mit FrameMaker

Version 6 & 7 für Windows, Mac OS und UNIX

Vierte, überarbeitete und erweiterte Auflage

von Jürgen Gulbins, Angelika Obermayr, Karl Obermayr

[Springer Verlag 2003](#)

(X.media.press)

ISSN 1439-3107

ISBN 3-540-44216-2

€ 49,95 (D)

CHF 80,00

Informationsgehalt Das Werk bietet eine solide Grundlage für die Arbeit mit FrameMaker und bietet sich so als Einführungs- und Arbeitsbuch an. Es zeigt, wie komplexe Dokumente, Bücher und Manuale aufgebaut und gestaltet werden können. Des Weiteren werden behandelt:

- fundamentale Grundlagen der Typografie,
- der Einsatz und Druck von Farbe, und
- die Ausgabe in PDF, HTML und XML.

Aufbau Der Aufbau des Werkes ist ausgesprochen leserfreundlich. Eine Marginalienspalte, die zirka ein Drittel der Blattseite ausmacht, wiederholt das wichtigste im daneben stehenden Fließtext.

